

Claudia Lenssen / Maike Mia Höhne

KINO, FESTIVAL, ARCHIV
DIE KUNST, FÜR GUTE FILME
ZU KÄMPFEN

ERIKA UND ULRICH GREGOR
IN GESPRÄCHEN UND ZEITZEUGNISSEN

SCHÜREN

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnd.ddb.de> abrufbar.

Schüren Verlag GmbH

Universitätsstr. 55 | D-35037 Marburg

www.schueren-verlag.de

© Schüren Verlag 2022

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Wolfgang Diemer, Frechen

Gestaltung: Erik Schübler

Umschlagfoto vorne und hinten: Quelle: privat

Druck: Drukarnia Tolek, Mikołów

Printed in Poland

ISBN 978-3-7410-0404-9

INHALT

Vorwort	7
Kurzbiografien Erika und Ulrich Gregor. «Wir sitzen immer nah beieinander.»	9
Grußworte	11
Dieter Kosslick: Doppelt spitze statt Doppelspitze	11
Tilda Swinton: Their Faith in the Power of Cinema	13
Naum Kleiman: Eine Polis der Filmwelt	15
1971 – «Was wollen Sie? Hier findet eine Sitzung statt.» Das Internationale Forum des Jungen Films entsteht	17
Mit allen zerfallen. Kindheit im Nationalsozialismus	19
Hab Acht in Göttingen	31
Einstieg in die Filmszene. Schreiben über Filme	40
Filmgeschichte greifbar machen. Die Freunde der Deutschen Kinemathek	58
Es ist Mitternacht! Ein Gegenfestival zur desaströsen Berlinale	71
Das Archiv als politische Idee	77
Filmgeschichte. Filmemachen oder: Journalismus und Lehrtätigkeit	82
Tumulte 1968/69	90
Die Zeit ist reif oder: Suche nach einem eigenen Kino	104
Mephisto in der Küche. Die Moskau-Berlin-Connection	110
Arsenal – Das erste Jahr	118
Das Internationale Forum oder: Die Freunde ziehen die Berlinale aus dem Schlamassel	134
Das Kino als aktivistischer Ort	148
Ich bin der Hausherr oder: Staatsgefährdende Filme	151
Regisseurinnen und das erste Internationale Frauenfestival	153
Reise mit Regisseurinnen	164
Entscheidungen	166
Arsenal – Programmarbeit familiär	180
Erika & Ulrich Gregor, in Reflection. Ein Essay von Daniel Eisenberg	201
Cinema (Critical) Comes First. Ein Essay von Cynthia Beatt	207
Alle Energie hineinwerfen oder: Netzwerke und Konkurrenzen	211
Der Osten leuchtet	220
Vom Zeigen der Filme zum Sammeln der Filme. Ein Essay von Maike Mia Höhne	234
Nachwort	241
Danksagung	243
Abbildungsnachweis	244

VORWORT

Dieses Buch würdigt ein Paar, eine Institution, eine große Lebensleistung: Erika und Ulrich Gregor haben Filmgeschichte geschrieben, Filmgeschichte aus der Kino- und Festivalperspektive, aus der Sicht der Vielen, die Filme als Augenöffner und Schauplätze komplexer Kinowelten verstehen, nicht zuletzt auch als Orte der politischen und kulturellen Auseinandersetzung.

Was wir heute von einem klug kuratierten Filmprogramm erwarten, geht auch auf die innovative Kunst der Programmarbeit von Erika und Ulrich Gregor zurück. Ab 1963 machten sie im Kreis der Freunde der deutschen Kinemathek ihre Filmabende in der Akademie der Künste (West-Berlin) zum Event und intellektuellen Treffpunkt in der ummauerten Stadt. Ab 1970 entwickelten sie das Berliner Arsenal-Kino auf dem festen Grund täglicher Filmvorführungen zu einem weltweit anerkannten Modell für faszinierend komponierte Programme. Ab 1971 schließlich prägten sie und ihr Team das Internationale Forum des Jungen Films, das Ulrich Gregor bis 2001 leitete, als einflussreiches Alternativprogramm zur Berlinale.

Unsere Monografie lädt dazu ein, den persönlichen Erinnerungen des charismatischen Paares zu folgen. Sie setzt ihre anschauliche, vergnügliche und pointierte Erzählung in Beziehung zu Zeitzeugenberichten, Dokumenten und Zitaten aus Filmkritiken sowie filmpolitischen und filmwissenschaftlichen Kommentaren. So ist eine viestimmige Collage entstanden, die den Werdegang der beiden in die Zeit- und Kulturgeschichte der Bundesrepublik einbettet.

Mit bewundernswerter Wachheit und Präzision tauchen Erika und Ulrich Gregor in ihre Erlebnisse und Begegnungen ein; sie würdigen Filme, befreundete Filmemacher und Filmemacherinnen, nicht zuletzt das weitgespannte Netzwerk der Filminstitutionen und Persönlichkeiten, die sie auf ihrem Weg begleitet haben.

Eine vollständige Darstellung ihres reichen Lebens hätte den Rahmen gesprengt, daher konzentriert sich das Buch bewusst auf exemplarische Lebensstationen – im Mittelpunkt die biographischen Wurzeln ihrer unnachahmlichen Filmleidenschaft und die schrittweise, von Widerständen gekennzeichnete Etablierung der Programmkunst, die sie seit ihrem Engagement für die Freunde der deutschen Kinemathek, das Arsenal und das Internationale Forum des Jungen Films verkörpern.

Die Geschichte des Arsenal und des Forums seit ihrem Umzug in das modernistische Filmhaus am Potsdamer Platz (2000), die Übernahme der Leitung des Forums durch Christoph Terhechte (2001), die Neuorientierung als Arsenal-Institut für Film- und Videokunst e.V., die Auswirkung des medialen Wandels auf die Programmgestaltung der Arsenal-Leiterinnen Milena Gregor, Birgit Kohler und Stefanie Schulte Strathaus (2004), Anna Mallmann und Stefanie Schulte Strathaus (2022) wären interessante Themen für die weitere filmhistorische Forschung. Dieses Buch legt ausgehend von der Schnittstelle zwischen biographischer Geschichte, Zeit- und Kulturgeschichte erste Spuren zu einer noch ungeschriebenen Institutionenkunde.

Von Beginn an ging es um die kühne Kombination von filmgeschichtlichen Fundstücken mit ambitionierten Autorenfilmen, Experimental- und Dokumentarfilmen. Ästhetik und Politik nicht gegeneinander auszuspielen, war eine Maxime der Kino- und Festivalarbeit von Erika und Ulrich Gregor. Ihr intensives Interesse an historischen und zeitgenössischen Filmen aus Osteuropa, Asien und vielen anderen Weltregionen half ihnen, Freundschaften und Netzwerke aufzubauen und auf vielerlei diplomatischen Wegen – auch über die Grenzen des Kalten Krieges hinweg – Filme zu entdecken und im Internationalen Forum des Jungen Films zu zeigen.

Dieses Buch blendet zurück in die Filmleidenschaft einer Generation, die sich über den «Bildungsschock» mit passionierter Kino-Arbeit aus der ideologischen Enge der eigenen Kindheit befreite und für andere Kulturen, andere Künste und Sprachen öffnete, kurz: das Kino als Ort gewaltloser Rebellion gegen Herrschaftsverhältnisse verstand.

Passionierte Kino-Arbeit, wie die beiden sie verkörpern, schafft Teilhabe und wirkt über das pure Filmerlebnis hinaus. Die Idee, mit den Schätzen ihrer Programme über die Berliner Grenzen hinaus weiterzuarbeiten und sie anderen Multiplikatoren zur Verfügung zu stellen, führte schon früh zur Gründung eines Filmarchivs, dessen Ursprünge dieses Buch erzählt. Im Lauf der Jahrzehnte kamen mehr als 10.000 Filmkopien zusammen, viele davon Unikate, die heute als Teil des Filmerbes ihrer Herkunftsländer im transnationalen Austausch neu bewertet und wieder sichtbar gemacht werden können. Diesem einzigartigen Archiv und seiner Bedeutung für den Diskurs über die Zukunft des Kinos widmet Maike Mia Höhne einen Essay.

Wir danken Erika und Ulrich Gregor für ihre Zustimmung und Gesprächsbereitschaft sowie allen Wegbegleiter:innen dieses Buchs für ihre nützlichen Hinweise und Druckgenehmigungen. Der unterschiedlichen Herkunft der zitierten Texte entsprechend, wurden Schreibweisen nur moderat angepasst.

Claudia Lenssen und Maike Mia Höhne

KURZBIOGRAFIEN

ERIKA UND ULRICH GREGOR

«WIR SITZEN IMMER NAH BEIEINANDER.»¹

Erika Gregor, geboren am 26. Mai 1934 als Erika Steinhoff in Sulingen/Niedersachsen geboren, studierte Anglistik, Germanistik, Geschichte und Philosophie in Göttingen, London, München und Berlin. Ab 1958 Mitarbeit im Filmstudio, dem studentischen Filmclub der Freien Universität/Berlin. Dort lernte sie Ulrich Gregor kennen. Heirat im Mai 1960 und erste von zahllosen Reisen zum Filmfestival in Cannes, zu anderen Festivals, Filmzentren und internationalen Treffpunkten der Filmkunst.

Ab 1963 ständige Mitarbeit bei den Freunden der Deutschen Kinemathek e.V., einer Gruppe von Filmenthusiasten in Berlin – Erika Gregor anfangs als einzige Frau unter ihnen. Von 1970 bis 2000 in der Programmplanung des Arsenal-Kinos in Berlin-Schöneberg engagiert, daneben auch in der Redaktion der vielfältigen, sorgsam edierten hauseigenen Publikationen, ebenso im Auswahlkomitee und in der Organisation des Internationalen Forums des Jungen Films, einer 1971 gegründeten Sektion der Internationalen Filmfestspiele Berlin. Getragen von den Freunden der Deutschen Kinemathek, prägten Erika Gregor und ihr Mann durch ihr leidenschaftliches Interesse für den Autor:innenfilm und das politische Kino bis 2001 das Gesicht des Internationalen Forums des Jungen Films.

Ulrich Gregor, geboren am 18. September 1932 in Hamburg, studierte in Hamburg, Paris und Berlin Romanistik, Publizistik, Philosophie und Filmgeschichte. Ab 1956 Filmkritiker und Publizist u.a. für die Zeitschriften *Filmkritik* und *Neue deutsche Hefte* sowie mehrere



Erika und Ulrich Gregor im Kino

¹ Plutonia Plarre: *taz.de* (<https://is.gd/lqTEH2>, 20.05.2022)

Tages- und Wochenzeitungen, in den 1960er-Jahren auch für Radio und Fernsehen. Ab 1956 Programmarbeit für das Filmstudio der Freien Universität, 1963 Mitbegründer der Freunde der Deutschen Kinemathek e. V., die Filme aus den Sammlungen der neu gegründeten Deutschen Kinemathek und zeitgenössische internationale Filmkunst, politische Dokumentarfilme und Avantgardefilme vorführten und ein heute legendäres Filmarchiv sowie einen Filmverleih aufbauten. Bis 1970 intensive Programmarbeit für die Veranstaltungen der Freunde der Deutschen Kinemathek in der Berliner Akademie der Künste. Von 1965 bis 1972 Dozent für Filmgeschichte an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) und bis 1978 Gastprofessor an den Film- und Kunsthochschulen in Ulm, München und Berlin. Mit Enno Patalas Autor des Standardwerks *Geschichte des Films*, 1978 alleiniger Autor der Fortsetzung *Geschichte des Films ab 1960*. 1970 Mitbegründer des Arsenal-Kinos. Ab 1971 Sprecher der neuen alternativen Sektion Internationales Forum des Jungen Films, von 1981 bis 2000 mit Moritz de Hadeln Sprecher und Leiter der Internationalen Filmfestspiele Berlin.

Erika und Ulrich Gregor haben zwei Töchter und bewohnen seit über fünfzig Jahren ein Haus in Berlin, das zum Hort ihres reichen persönlichen Archivschatzes geworden ist. Erika Gregor liebt die Filme von Yasujiro Ozu und Aki Kaurismäki, Ulrich Gregor liebt Dsiga Wertows *DER MANN MIT DER KAMERA*. Beide schätzen und verehren die Filme von Andrej Tarkowski und streiten über Robert und Curt Siodmaks, Edgar Ulmers und Billy Wilders *MENSCHEN AM SONNTAG*.

Sie erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter gemeinsam 1990 das Bundesverdienstkreuz, 1993 den Ehrenpreis der Europäischen Filmakademie, 2010 die Berlinale Kamera für ihr Lebenswerk, 2014 den Ehrenpreis der deutschen Filmkritik und 2017 den Preis der DEFA-Stiftung für hervorragenden Leistungen im Deutschen Film und den Georgischen «Order of Honour».

Bis ins hohe Alter präsentieren sie wiederentdeckte Filme, führen kenntnisreich in Hintergrundgeschichten ein und berichten über ihre Kino-Erfahrungen, Filmfreundschaften und interessanten Begegnungen.

GRUSSWORTE

DIETER KOSSLICK DOPPELT SPITZE STATT DOPPELSPITZE

Es gibt viele Rezepte für Festivaldirektor:innen, wie ein erfolgreiches Festival organisiert sein sollte. Und noch mehr gute Ratschläge.

Eines der selbstverständlichen Rezepte heißt «gute Filme zeigen». Ergänzt natürlich um die branchenübliche Semantik, die da Organisationstalent, eine professionelle Kenntnis der Szene, guten Geschmack, Entdeckerlust usw. usw. verlangt. Für mich waren immer auch andere Primäreigenschaften wichtig: Gastfreundlichkeit, überhaupt Freundlichkeit und Freundschaftspflege. Und darin waren die Gregors ein Vorbild.

Wer im kalten, oft dunklen Februar zur Berlinale kommt, muss sich erstmal aufwärmen. Nicht nur im Kino und bei hitzigen Debatten, sondern am Festival selbst, an der Stimmung dort und mit der Lust an audiovisueller Gemeinschaft.

Und dabei sind die gregorianischen Fähigkeiten gefragt, die wir seit der Gründung des Internationalen Forums kennen: Die unnachahmliche Art von Erika und Ulrich Gregor, sich um den internationalen Filmnachwuchs zu kümmern, Freundschaften zu schließen und sie über Jahre zu pflegen. Darin ist die Gregor-Doppelspitze doppelt Spitze. Rund um den Globus, in Asien wie im einstigen Ost- heute Zentraleuropa waren sie mit der Akribie und Empathie leidenschaftlicher Cineasten unterwegs.

Mit ihrer Lust am Kino und fremden Kinematografien bereisten sie die Kontinente und kamen mit fetter Beute zurück zur Berlinale. Wir durften dann staunen.

Das Geheimnis ihrer jahrelangen Verbundenheit mit Regisseur:innen, Festivalmacher:innen, Archivar:innen und Filmwissenschaftler:innen ist die Qualität ihrer Freundschaften. Eine ganz eigene Mischung aus Zugewandtheit, Herzlichkeit und Verantwortung, auch für scheinbar unwichtige Details. Es dauerte zum Beispiel Jahre, bis der finnische Regisseur Aki Kaurismäki endlich wieder einen Film beim Wettbe-

werb einreichte, und das geschah auf Empfehlung des Forums. DIE ANDERE SEITE DER HOFFNUNG (TOIVON TUOLLA PUOLEN; 2017), dieser Kaurismäki-Filmtitel steht irgendwie auch für die Erwartungen, die die Berlinale mit dem Forum verbindet. Ein weiteres Beispiel ist die Uraufführung von Claude Lanzmanns' SHOAH (1986) im Forum-Programm, die auf das Festival insgesamt international ausstrahlte.

Regelmäßig wurden junge Regisseure wie Bence Fliegauf aus Ungarn mit JUST THE WIND (CSAK A SZÉL; 2011) oder Radu Jude aus Rumänien mit THE HAPPIEST GIRL IN THE WORLD (CEA MAI FERICITĂ FATĂ DIN LUME; 2009) und AFERIM! (2015) entweder im Forum-Programm vorgestellt oder dem Wettbewerb empfohlen. Und sie reüssierten dann mit einem Silbernen Bären bzw. für Radu Judes BAD LUCK BANGING OR LOONY PORN (BABARDEALĂ CU BUCLUC SAU PORNO BALAMUC; 2021) sogar mit einem Goldenen.

Die Gregors hatten für ihre Mitarbeiter:innen vor der Berlinale ein spezielles Briefing: Sie sollten mit den Gästen fürsorglich umgehen und sich darum kümmern, «ob sie auch genügend zu essen haben». Familiensinn ...

Sie selbst waren mit der ihnen eigenen Methode immer im Einsatz zur Rettung bedrohter Filmkulturen: Einmal durfte ich in Russland dabei sein, wie tiefe Freundschaft, ja familiäre Herzlichkeit sie mit dem wichtigsten russischen Filmhistoriker, Kurator und Leiter des Eisenstein-Archivs und Moskauer Filmmuseums Naum Kleiman verband. Alle konnten diese Herzlichkeit erleben, als wir Naum 2015 im Delphi-Kino mit einer Berlinale Kamera für sein Lebenswerk ausgezeichnet haben.

Bei aller Verneigung vor dem hohen Anspruch an die Filmkunst und der freundschaftlichen Art von Erika und Ulrich würde ich gerne nach Art von Karl Valentin hinzufügen: Niemand war näher an der Filmkunst und den Filmkünstlern dran: Sie saßen im Kino immer in der ersten Reihe.



2010, Verleihung der Berlinale Kamera für das Lebenswerk an Erika und Ulrich Gregor



2008, 58. Berlinale, Erika Gregor und Tilda Swinton im Gästebüro des Forums

TILDA SWINTON THEIR FAITH IN THE POWER OF CINEMA

I first met Ulrich and Erika – and a very young Milena – in 1986 when I came to the Berlinale that year with Derek Jarman. Our film *CARAVAGGIO* was presented in the competition section, however our natural environment quickly became that of the Forum: the atmosphere of its festival office on the Budapesterstraße, coming in stamping snow off our boots up the stairs, with its neverending supplies of fascinating people, hubbub, coffee, and those little squares of black bread and smoked fish which was pretty much all I remember eating for a fortnight, is one I will never stop longing for and seeking out round every corner. It marked upon me an indelible imprint of having come home. And it serves me still.

When, thirty five years later, in Cannes, where I was presenting *MEMORIA* with Apichatpong Weerasthetakul, I found Ulrich and Erika, bright-eyed and bright-hearted as ever, in the audience, it was a moment of the most joyful reunion and return.

Discovering the Gregors' Arsenal in 1986 was an encounter with a possibility that has kept my heart warm ever since: a cultural cinema valued above rubies. The landscape of this possibility is an education in itself: it stretches across our planet and beyond, and knits all our times



1994, Internationale
Kurzfilmtage Oberhausen,
Internationale Jury: László
Beke, Ulrich Gregor, Fernando
Birri, Peggy Gale, Valie Export,
Tilda Swinton, Omar Amiralay,
Mitarbeiterin des Festivals
(v.l.n.r.)

together. The Gregors are our teachers. I am undyingly proud to take my place in their school.

The sense of belonging in the Arsenal they built, for filmmakers, but, more importantly, for film lovers, was a matter of meeting kin: being a part of that audience meant finding comradeship, in a practical and very profound way. This net of fellowship has never let me down. And as I have relied upon it, it has only ever expanded and yielded more and more treasure.

For a young person, then, all those years ago, taking her first steps as an adult, only recently graduated from the community of university, and on the lookout for meaning, for purpose and alliance, this discovery of a wide ocean of connection and the reality of active collective internationalist solidarity became, definitively, the bedrock of my subsequent life in the cinema. For this, I have to thank, from the bottom of my heart, Ulrich and Erika and every last one of the inspired and inspiring fellow travellers I met under their umbrella. Their legacy, and their faith in the power of cinema to support and encourage the best and most inclusive, most liberated gestures of humanity, will never fail us or the generations to come who pick up its light and take it forward.

NAUM KLEIMAN

EINE POLIS DER FILMWELT

Erika Gregor, Ulrich Gregor und ich sind mehr als fünfzig Jahre miteinander befreundet und es scheint, dass wir alles übereinander wissen. Es fiel mir leicht, hier meine Bewunderung und Liebe zu den Gregors zum Ausdruck zu bringen. Aber eine Lobrede bietet auch die Möglichkeit, sich darauf zu besinnen, wofür wir in diese Welt gekommen sind. Ich erinnere mich an eine Retrospektive mit Filmen des Internationalen Forums bei uns in Moskau in den 1990er-Jahren, als unser Freund, der Filmhistoriker Leonid Koslow sagte: «Erika und Ulrich Gregor, das ist viel mehr als drei Namen für zwei Menschen. Diese drei sind ein Begriff.»

In einer berühmten Rede lobte der Renaissance-Humanist Leonardo Bruni einmal Florenz als eine Stadt in der Tradition der altgriechischen Polis. Für Bruni wiederholt Florenz im Sinne des Renaissance-Gedankens das antike Athen: Es habe die Appenin-Landschaft veredelt und menschlicher gemacht. Ich bin mir sicher, die Gregors verkörpern bewusst oder unbewusst dieselbe Idee der griechischen Philosophen und italienischen Humanisten. Was ist das Internationale Forum des Jungen Films anderes als die Polis der Filmwelt und das Arsenal-Kino seine Akropolis? Was macht diese Polis anderes, als die Filmwelt zu humanisieren?

Wir wissen, dass das Forum als Gegenfestival geboren wurde, als Protest gegen Kommerzialisierung und seichte politische Vorstellungen. Es war ein kluger Schritt des Berliner Senats, dem Forum finanzielle Unterstützung zu gewähren und es zum Teil der Berlinale zu machen. Der Vogel hatte nun einen zweiten Flügel und konnte fliegen.

Das Forum war nicht nur eine Alternative zum Mainstream, es zeigte auch die Knospen dessen, was in Zukunft blühen würde. Es ist schwer, alle Namen zu nennen, die erstmals dank der Gregors und ihrer Mitarbeiter zu Ruhm und Anerkennung gelangten, von Glauber Rocha, Otar Iosseliani, Theo Angelopoulos und Aki Kaurismäki bis Jim Jarmusch, Béla Tarr und Sabu.

Was das Forum seit fünfzig Jahren leistet, könnte man als eine besondere Hebammenkunst bezeichnen, wie sie der Philosoph Sokrates in Anspielung auf den Beruf seiner Mutter als Metapher für seine Kunst des Dialogs verstand. Die Wahrheit liegt in der angeborenen Vernunft jedes Menschen, sie muss nur *ans Licht* gebracht, *entbunden* werden. Die Ironie besteht darin, dass Sokrates vorgibt, unwissend zu sein, aber Fragen stellt, in denen die Antworten verborgen liegen. Kern

des Sokratischen Gesprächs ist es, die Beteiligten durch Fragen in den Dialog einzubeziehen, sodass sie selbst zu Erkenntnissen gelangen.

Im Internationalen Forum während der Berlinale und das Jahr über im Arsenal-Kino führt nicht nur das Publikum Gespräche mit den Filmen, auch die Filme, die unterschiedlichen Kulturen und Völker sprechen miteinander. Die Antworten liegen nicht bereit, aber die Möglichkeit, eine Antwort zu finden, ist immer gegeben. Für mich sind Erika und Ulrich Gregor ideale Hebammen, die mit ihren Einführungen und Diskussionsangeboten helfen, Antworten zu finden.

Ihre Arbeit hat Mauern, Grenzen und trennende Wände zerstört, noch bevor die Berliner Mauer fiel. Sie haben tief verwurzelte Vorurteile bekämpft, haben unterschiedliche Meinungen, Lebensentwürfe und ästhetische Vorstellungen zusammengebracht, um zu zeigen, dass Toleranz und Koexistenz, Zusammenarbeit, Zusammenleben und gegenseitige Bereicherung möglich sind.

1971 – «WAS WOLLEN SIE? HIER FINDET EINE SITZUNG STATT.»

DAS INTERNATIONALE FORUM DES JUNGEN FILMS ENTSTEHT

ERIKA GREGOR Die offizielle Seite, mit der wir bei der Gründung des Internationalen Forums zu tun hatten, war uns im Grunde egal. Wir waren es bei den Freunden der Deutschen Kinemathek gewohnt, unter uns und nur auf unser Programm hinzuarbeiten. So kam es anfangs, als die Festspiele GmbH das neue Parallelprogramm zur Berlinale verkündet hatte, zu merkwürdigen Begegnungen, z. B. mit dem Kuratorium der Berliner Festspiele GmbH. Das war schon damals das oberste Gremium, in dem die Vertreter des Bonner Innenministeriums und des Berliner Senats saßen, dazu ein paar wichtige Leute der Berliner Filmwirtschaft – sieben Männer.

Das Kuratorium bat irgendwann in der knappen Vorbereitungszeit vor dem ersten Forum Ulrich zu einer Sitzung, um die Verteilung des Budgets mit ihm zu besprechen. Also alles wirklich wichtig. Aber Ulrich sah sich die Einladung an und sagte: «Geh' du da hin, ich habe keine Zeit.» Ich bin also in das Senatsgebäude, und als ich im Vorzimmer wartete, kam ein junger Mann vorbei und fragte: «Was wollen Sie? Hier findet eine Sitzung statt.» Ich darauf: «Ich weiß, ich bin Frau Gregor. Herr Gregor schickt mich.» Ich lauschte, was ich gern tue, an der Tür, als er drinnen verkündete: «Herr Gregor schickt seine Frau.»

Es war unterirdisch. Die Herren in dunklen Anzügen, alle mit weißen Hemden und Schlipsen, saßen hinter einem großen hufeisenförmigen Tisch. Ich musste in der Mitte auf einem einzelnen Stuhl Platz nehmen. «Der arme Ulrich, wenn er hier sitzen müsste!» dachte ich bei mir. Ich war schon geladen und sagte kühl: «Wir haben nur wenig Zeit, um das Festival vorzubereiten. Aber ich kann berichten.» Ich nahm Zettel und Schreiber heraus – alte Blätter, auf die man noch schreiben konnte – und notierte, wie sie sich die Kostenverteilung zwischen Berlinale und Forum vorstellten, also wie und wofür wir das Forum-Budget von knapp 300.000 DM ausgeben sollten. Da schlug jemand einen Kostenpunkt von 26.000 Mark für Flaggenschmuck vor. «Was für Flaggen?» «Na ja, die Fahnen der beteiligten Länder.» Ich antwortete:

«Bei uns wird es keinen Flaggenschmuck geben, weil keine Länder am Forum teilnehmen werden.» Das sorgte für Aufruhr: «Ihr Programm heißt doch Internationales Forum und Sie wollen nur deutsche Filme zeigen?» Ich darauf: «Im Gegenteil. Wir haben Filme von Regisseuren aus achtzehn Ländern, aber ich glaube nicht, dass die Regisseure die Fahnen ihres Landes sehen möchten. Mir geht es übrigens genauso.»

ULRICH GREGOR Das war undiplomatisch, aber richtig!

EG Ja, ich wollte keine deutsche Fahne sehen. Heute hat sich durch die Fahnen beim Fußball viel geändert, aber meine Generation wollte damit nichts zu tun haben. Jemand aus der Runde erzählte mir später, dass mein Auftritt wie ein Donnerschlag gewirkt hätte. Man diskutierte hinter verschlossener Tür, ob man nicht alles abbrehen sollte. Wenn Herr Gregor seine Frau mit solchen Ansichten zur Besprechung schickt, kann es nur furchtbar werden. Aber dann befand die Runde, dass das Internationale Forum des Jungen Films wie ein Schiff im Fluss sei. Man konnte es nicht mehr aufhalten.